

Karl Speckhewer

JAGDVENTS KALENDER

Copyright © 2026
Karl Speckhewer

Nachdruck, auch auszugsweise, nicht gestattet. Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Dieser Adventskalender ist für alle,

die lieber Fährten lesen als die Zeitung,

die den Ruf des Rehbocks besser imitieren,
als die eigene Schwiegermutter

und für alle, die ständig nach
unnützem Wissen streben.

**Wissen ist bekanntlich Macht,
besonders am Jäger-Stammtisch.**



Weidmannsheil und
frohe Weihnachten!



... FÜR DEN FALL DER FÄLLE:

Nicht jeder Ansitz endet mit Beute.
Darum gibt's in diesem Kalender auch die
bewährtesten Ausreden aus Generationen von
Jägern. Erprobt, poliert und garantiert
überzeugender als die Wahrheit.

DENN EINS IST SICHER:

EIN GUTER JÄGER TRIFFT NICHT IMMER.
ABER ER HAT IMMER EINE AUSREDE PARAT.

**Nun aber: Erstes Türchen auf.
Der Advent wartet nicht.**



Rivalisierende Hirsche

Bevor ähnlich starke Rothirsche ihre Geweihe ineinander schieben, können sie erst einmal nebeneinander hergehen. Bei diesem Imponierverhalten präsentieren sie ihre Größe und prüfen den Rivalen. Der Kampf beginnt also unter Umständen mit einem gemeinsamen Spaziergang. Tatsächlich lautet die unausgesprochene Frage wohl eher: Möchtest du wirklich, dass wir das jetzt körperlich klären?

Weihnachswissen

Der historische Nikolaus wirkte im Gebiet der heutigen Türkei. Mit Rentieren, Nordpol und Schneesturm hatte sein Lebensraum wenig zu tun. Der Mann hinter dem Weihnachtsmann kam damit aus einer deutlich wärmeren Gegend als seine spätere Dienstkleidung vermuten lässt. Die dicke rote Montur ist historisch ungefähr so passend wie Lodenmantel und Filzhut beim Strandurlaub.

Jagen durfte längst nicht jeder

Im Mittelalter war die Jagd auf viele Wildarten keineswegs frei. Besonders Hochwild wie Hirsch oder Wildschwein war häufig dem Adel oder Landesherrn vorbehalten. Bauern mussten Tiere auf ihren Feldern teilweise dulden, obwohl sie erhebliche Schäden verursachten. Wer trotzdem selbst zum Bogen griff, riskierte empfindliche Strafen. Ein Hirsch konnte damals offenbar mehr politische Beziehungen besitzen als der Mann, dessen Hafer er gerade fraß.



Vogelfangverbot

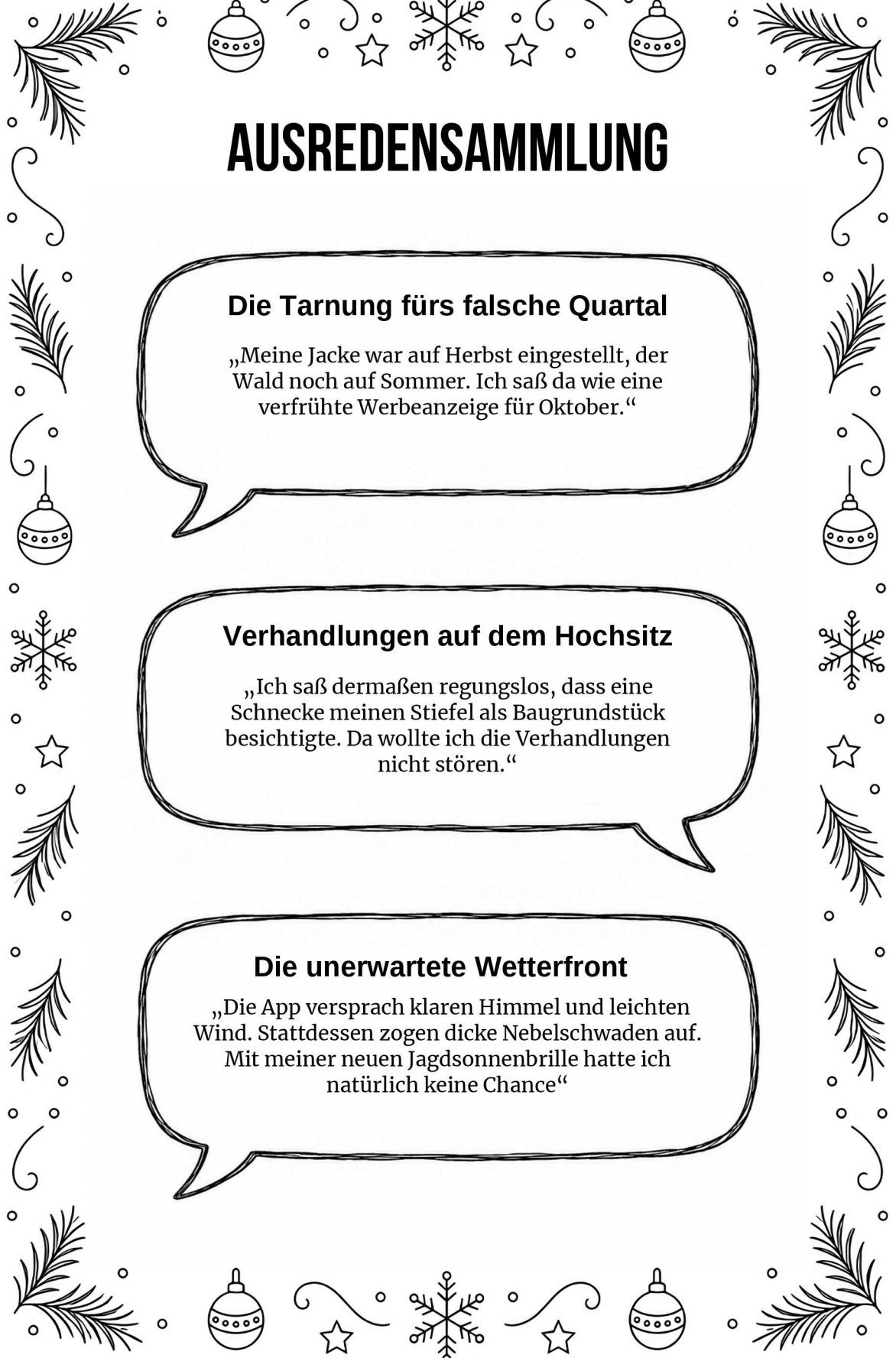
Nach dem Bundesjagdgesetz darf nachts an Leuchttürmen oder Leuchtfeuern kein Federwild gefangen werden. Jagdrecht reicht damit bis zu einem Bauwerk, das man gewöhnlich mit Schifffahrt verbindet. In einer Sammlung ungewöhnlicher Regeln ist das ein belastbarer Fund. Man muss keine erfundene Dorfverordnung bemühen: Ein gründlicher Blick auf tatsächliche sachliche Verbote liefert bereits Bestimmungen, die am Jagdtisch selten jemand sofort aufzählen könnte.

Spurenlesen will gelernt sein

Ohne Wildkameras, Wärmebildgeräte oder GPS waren Jäger stark auf sichtbare Zeichen im Revier angewiesen. Fährten, Losung, Fraßspuren und Wechsel verrieten, welche Tiere unterwegs waren. Gute Fährtenleser konnten daraus erstaunlich viel ableiten. Der Waldboden war gewissermaßen ihr Nachrichtendienst. Nur Push-Mitteilungen gab es nicht. Wer Neuigkeiten wollte, musste morgens tatsächlich hinausgehen und nachsehen, wer nachts durchs Revier gelaufen war.

Fleisch vor Geweih

Bei der Bergung entsprechenden Wildes in Alaska dürfen Geweih oder Hörner erst mit der letzten Fleischladung oder danach aus dem Feld gebracht werden. Das Fleisch besitzt Vorrang. Bevor über den späteren Platz an der Wand entschieden wird, muss zunächst getragen werden, was vom erlegten Tier tatsächlich verwertet werden soll.



AUSREDENSAMMLUNG

Die Tarnung fürs falsche Quartal

„Meine Jacke war auf Herbst eingestellt, der Wald noch auf Sommer. Ich saß da wie eine verfrühte Werbeanzeige für Oktober.“

Verhandlungen auf dem Hochsitz

„Ich saß dermaßen regungslos, dass eine Schnecke meinen Stiefel als Baugrundstück besichtigte. Da wollte ich die Verhandlungen nicht stören.“

Die unerwartete Wetterfront

„Die App versprach klaren Himmel und leichten Wind. Stattdessen zogen dicke Nebelschwaden auf. Mit meiner neuen Jagdsonnenbrille hatte ich natürlich keine Chance“



Rentieraugen wechseln Farbe

Bei arktischen Rentieren wechselt die reflektierende Schicht hinter der Netzhaut ihre Farbe. Im Sommer ist sie goldfarben, im Winter tiefblau. Die Veränderung gehört zur Anpassung an die jahreszeitlich sehr unterschiedlichen Lichtverhältnisse. Gemeint ist nicht ein beliebiger Wechsel der sichtbaren Iris.

Während wir für schwieriges Licht über andere Optik nachdenken, verändert das Rentier einen Teil seiner bereits vorhandenen Schausstattung.

Weihnachswissen

„Jingle Bells“ erwähnt Weihnachten kein einziges Mal. Das Lied hieß ursprünglich „One Horse Open Sleigh“ und handelt unter anderem von schnellen Schlittenfahrten und geselligem Vergnügen.

Ausgerechnet eines der bekanntesten Weihnachtslieder ist damit streng genommen ein winterliches Verkehrslied. Vermutlich fehlte nur noch eine Strophe über Parkplatzsuche vor dem Kaufhaus.

Der Rekord bei den Jägerinnen

Immer mehr Frauen interessieren sich für die Jagd. In vielen Vorbereitungskursen zur Jägerprüfung liegt ihr Anteil inzwischen bei über 20 Prozent, teilweise sogar deutlich höher. Das frühere Bild vom ausschließlich männlichen Jäger verändert sich damit spürbar. Wer heute beim Jagdkurs automatisch von einer reinen Männerrunde ausgeht, könnte schon beim ersten Unterricht feststellen, dass sein eigenes Weltbild etwas stärker veraltet ist als die Prüfungsfragen.